

Kongos Friedensnobelpreisträger Denis Mukwege

„Gewalt bringt nur neue Gewalt“



Zurückgelassene Ausrüstung von Kongos Regierungsmiliz am Flughafen der Stadt Goma nach dem Einmarsch der von Ruanda unterstützten M23-Rebellen im Januar 2025
Foto: Zohra Bensemra/reuters

Schon wieder tritt im Osten der DR Kongo ein Waffenstillstand in Kraft. Doch Regierung und Rebellen können den 30-jährigen Krieg nicht allein beenden, warnt der bekannteste Menschenrechtsaktivist des Landes. Er fordert mehr internationale Aufmerksamkeit und Engagement

3

VERBOTEN

Guten Tag,
meine Damen und Herren!

Bundeskanzler Friedrich Merz aus der Anti-Verbote-Partei CDU kann sich jetzt auch ein Social-Media-Verbot für Jugendliche vorstellen. Man dürfe sich „über Probleme im Sozialverhalten“ nicht wundern, wenn die jungen Menschen den ganzen Tag vor dem Bildschirm hängen, so Merz. Auch Kompetenztraining, zum Beispiel in der Schule, lehnt der Kanzler ab: „Dann müssten sie auch Alkohol schon in der Grundschule ausgeben.“ Sorge um soziale Defizite und den zu frühen Umgang mit Hochprozentigem: verboten war zwar nie dort, aber ist überrascht, dass diese Aussagen

ausgerechnet von einem CDU-Politiker

Kommentar von **Bernhard Clasen** zu den Friedensgesprächen zwischen Russland und der Ukraine

Kleine Schritte für mehr Erfolg

Während in Genf scheinbar oder tatsächlich um einen Frieden zwischen Russland und der Ukraine gerungen wurde, sprechen die Waffen eine andere Sprache. Teilweise im 15-Minuten-Takt setzt der Telegram-Kanal der ukrainischen Luftwaffe neue Warnungen vor russischen Luftangriffen ab. Ukrainische Städte werden von russischen Drohnen und Raketen angegriffen, und die Ukraine schießt Raketen auf Objekte der russischen Energieversorgung.

Die Verhandlungen in Genf fanden ein abruptes Ende. Möglicherweise hätte US-Präsident Donald Trump doch auch die Europäer mit an den Tisch bitten sollen. Doch auch die Europäer scheinen nicht an einem schnellen Stopp des russischen Angriffsriegs interessiert zu sein. Es hätte also nichts geändert. Denn in Europa herrscht das Narrativ vor, dass man mit der russischen Regierung nicht reden kann.

In Europa ist zudem die Vorstellung verbreitet, die Ukraine kämpfe für die europäische Sicherheit. Und solange die Ukrainer gegen das Russland von Wladimir Putin kämpfen, so lange haben wir unsere Ruhe. Schön für uns Europäer, weniger schön für die Ukrainer. Unter europäischen Politikern herrscht die Ansicht vor, dass nur mit einem geschwächten Russland ein Friedensabkommen möglich ist. Hier heißt sich die Katze in den Schwanz, denn mit einem schnellen Frieden kann man Russland nicht schwächen. Also muss der Krieg fortgeführt werden.

Europa setzt auf Paketlösungen und einen „gerechten Frieden“. In der Praxis heißt das, dass eine Lösung schon daran scheitern kann, dass man sich in einem einzigen Punkt nicht einigt. Praktikabler als Paketlösungen sind hingegen Step-by-step-Einigungen. Wenn ich zwei Aufgaben habe, erledige ich zuerst die einfachere Aufgabe. Sobald die erfolgreich erledigt wurde, mache ich mich an die

schwerere Aufgabe. Ähnlich ist es beim Verhandeln.

Anstatt mit den schwierigsten Konfliktpunkten anzufangen, sollte man mit den Punkten beginnen, bei denen eine Einigung am ehesten realisierbar erscheint. Bei der humanitären Frage von Kriegsgefangenen gibt es direkte Kontakte zwischen dem ukrainischen Menschenrechtsbeauftragten Dmytro Lubinets und der russischen Menschenrechtsbeauftragten Tatjana Mosalkowa.

Die Erfolge bei dem Austausch von Gefangenen haben gezeigt, was im Kleinen machbar ist. Dabei ist wichtig, dass alle Kanäle, die einen Kontakt der Kriegsparteien ermöglichen, offen bleiben. Um so bedauerlicher, dass ausgerechnet während der Verhandlungen von Genf Präsident Wolodymyr Selenskyj den belarussischen Präsidenten Alexander Lukaschenko mit Sanktionen belegt hat. Damit ist ein weiterer Kommunikationskanal versperrt.

Amtlich unauffällig

Das Innenministerium veröffentlicht Studie zu Behördenrassismus

2

25.374

GenossInnen ermöglichen die taz, indem sie in die Pressevielfalt investieren. Infos unter geno@taz.de oder unter 030 | 25 90 22 13



Gegen den Strom der Verhältnisse
Der Berlinale-Film „River Dreams“ inszeniert Frauen als Flüsse

18

Toxische Einigung

Warum die Glyphosat-Kläger in den USA klein beigegeben

8

Nächster Jahrestag, gleicher Frust
Die Hinterbliebenen des Hanau-Anschlags fordern weiter Gerechtigkeit

7



Gemeinsam statt gegeneinander

Ein Friedendorf in Israel macht Hoffnung im Nahost-Konflikt

4-5